

Raw Frand zu Paraschat Chaje Sara 5782

Ergänzungen: S. Weinmann

Weshalb waren die Götzendiener in Aram Naharajim besser als diejenigen im Lande Kena'an?

Elieser, der Knecht Awraham's, erhielt von seinem Herrn den Auftrag: "...nimm meinem Sohn keine Frau von den Töchtern der Kena'aniter, in deren Mitte ich wohne; gehe vielmehr in mein Vaterland und zu meiner Verwandtschaft und nimm dort eine Frau für meinen Sohn Jizchak" [Berejschit 24:3-4]. Awraham bestand darauf, dass seine zukünftige Schwiegertochter aus seiner eigenen Familie stammen sollte. Dies beschäftigt die Tora-Kommentatoren, denn sowohl die Bewohner Kena'ans als auch die Familie Awraham's waren doch Götzendiener. Was war denn der Vorzug der einen Partie gegenüber der anderen?

Der Draschot haRa'N (5. Drusch) antwortet wie folgt: Obwohl Awraham's Familie eigentlich Götzen diente, besaßen sie doch gute Midot (Charakterzüge). Die Kena'aniter waren hingegen nicht nur im religiösen Sinn korrupt, sondern auch grundsätzlich verdorben und selbstüchtig. Sie hatten schlechte Charaktereigenschaften. Die chassidischen Denker erklären (auf chassidische Art mit einem Wortspiel), dass Awraham das Problem mit den kena'anitischen Frauen mit folgenden Worten andeutet "...in deren Mitte **ich** wohne". Das Problem mit ihnen war, dass ihr "Ich" immer in ihrer Mitte war - sie waren u.a. egoistisch und dachten nur an sich selbst.

Es stimmt zwar, dass die Familienangehörigen Awraham's auch Götzendiener waren, aber wenigstens waren sie erbarmungsvoll und aufrichtig (Ba'alej Midot).

Diese Antwort von Rabbejnu Nissim, in seinem Werk Draschot haRa'N, machte mich immer stutzig. Können Lawan und Betuel - Bruder und Vater von Riwka, der Frau von Jizchak - als Leute mit beispielhaften Charaktereigenschaften angesehen werden? Sie waren doch auch geldgierig und falsch? Was meint denn hier der Ra'N genau?

Ich sah, dass Rav Nissan Alpert szl, sich mit dieser Frage beschäftigte. Er bemerkt, dass Lawan und Betuel im Grunde genommen anständige Menschen waren. Sie besaßen gute Erbfaktoren. Sie hatten die gleichen Gene wie Awraham Awinu - sie besaßen Grosszügigkeit. Ihr Nachteil war, dass sie in einem Land lebten, in dem jedermann Götzen diente. Ihnen fehlte Awraham's Rückgrat - die Fähigkeit, hinzustehen und zu sagen: "Ich werde diese Götzen nie anbeten." Sie wussten, dass diese Lügengebilde waren, aber sie verfügten nicht über die Stärke, um

zu ihrer Überzeugung zu stehen und zu sagen: "Ich bin anders."

Wie sollten sie tun? Sie machten es ihren Nachbarn gleich. Sie lebten ein Doppelleben. Sie gingen ins Büro. Sie beteiligten sich an der Awodah Sara (Götzendienst), wohin sie auch gingen, weil sie nicht den Mut hatten `Nein` zu sagen. Sie machten aus gesellschaftlichen und beruflichen Gründen mit. Die Wirkung dieser über längere Zeit gelebten Lüge war jedoch, dass die Lüge zur Wirklichkeit wird. Vom psychologischen Gesichtspunkt aus, ist es für einen Menschen schrecklich, mit zwei Gesichtern leben zu müssen. Spielt jemand dieses Spiel über längere Zeit mit, zeigt es seine Wirkung. Wenn jemand viele Jahre lang vorgibt, dass er ein scheusslicher Mensch ist, dann wird er schliesslich zu einem Scheusal, trotz seinen guten Eigenschaften und den guten Genen.

Das sagte Awraham zu Elieser: "Die Leute dort sind grundsätzlich gut. Ihre Charaktereigenschaften sind grundsätzlich in Ordnung. Riwka ist noch ein junges Mädchen. Sie lebt noch kein Leben in Lüge. Sie kann noch gerettet werden. Sie ist noch nicht wie Lawan oder Betuel geworden - geldgierig und begehrllich. Sie ist noch unverdorben. Deshalb, nimm sie für meinen Sohn Jizchak. Sicherlich, sie wurde in einem Haus von Götzendienern aufgezogen, aber ihr Charakter ist gut." Wie wir alle wissen, zählen bei einem Ehepartner vor allem seine Charaktereigenschaften, wie Selbstlosigkeit, Grosszügigkeit und Hilfsbereitschaft. Dies macht eine gute Ehe aus. Es waren Riwka's gute Eigenschaften, welche Elieser schliesslich überzeugten, dass Riwka die richtige Frau für Jizchak war; die Frau, die geeignet war, zusammen mit Jizchak das jüdische Volk zu gründen.

"Belohnung" oder "Verdienst": Ein geheimnisvoller Ba'al HaTurim erforscht Eliesers Gebet

Es gibt einen schwer verständlichen, aber interessanten Ba'al HaTurim zum folgenden Vers: "Und er (Elieser) betete: "Haschem, G'tt meines Herrn Awraham, füge es doch heute so und erweise meinem Herrn Awraham Gnade" ("... wa'assej Chessed im Adoni Awraham")" [Bereschit 24:12]. Der Ba'al HaTurim erklärt zur Stelle, dass die Schlussbuchstaben der letzten drei Worte des Passuks ("... **im Adoni Awraham**") "Mem Jud Mem = Majim" auf Deutsch "Wasser" bedeuten. Der Ba'al HaTurim gibt deshalb Eliesers Worten folgende Bedeutung: "Als Lohn für "es soll doch ein wenig Wasser gebracht werden, damit ihr euch die Füsse wascht..." [18:4] (als Awraham zu Beginn der

letztwöchigen Parascha den Engeln Wasser anbot), antworte mir doch bitte mit Hilfe des Wassers.

Elieser bat G'tt um ein Zeichen. Das Zeichen sollte sein, dass er das Mädchen, das ihm Wasser anbieten und auch den Kamelen Wasser geben würde, für Jizchak die auserwählte Frau sein soll. Elieser betete, dass G'tt ihm dieses Zeichen als Lohn dafür gäbe, dass Awraham den Engeln (von denen er dachte, dass sie gewöhnliche Reisende seien) Wasser angeboten hatte.

Der Ba'al HaTurim weist darauf hin, dass wir nicht nur die letzten drei Worte des Verses ("im Adoni Awraham") sondern auch die vier letzten Worte ("Chessed im Adoni Awraham") betrachten können. Die Schlussbuchstaben dieser vier Worte sind "Dalet Mem Jud Mem = Damim", "Blut" auf Deutsch. Dies deutet auf die Bitte von Elieser hin, dass er wegen dem Blut der Akejda, der Bindung von Jizchak - als Awraham bereit war auf G'ttes Befehl zu hören und seinen Sohn Jizchak zu opfern - doch erhört werden möge.

Das Sefer Kischutej Tora befasst sich mit diesem Ba'al HaTurim und stellt folgende kraftvolle Frage: Elieser erwähnt zwei "Verdienste" Awrahams, die G'tt dazu bewegen sollten, sein Gebet zu erhören. Ein Verdienst war die Bindung Jizchaks und der andere die Tatsache, dass Awraham den Gästen Wasser angeboten hatte. Diese beiden Verdienste sind jedoch überhaupt nicht miteinander vergleichbar.

Wieso soll er den Verdienst vom Anbieten von Wasser überhaupt vorbringen, wenn der Verdienst der Akejda zur Verfügung steht? Wir erwähnen an Rosch Haschana schliesslich auch nur den Verdienst der Akejda und nicht den des Wassers, das den Engeln angeboten wurde. In allen unseren Gebeten ist immer die "Akejda" die Karte, die sticht. Und doch bittet Elieser, er möge wegen dem Verdienst des Wasserreichens erhört werden. Die Akejda ist fast nur noch eine Zugabe. Warum wohl?

Der Kischutej Tora schreibt, dass der Ba'al HaTurim seine Worte sorgfältig wählte. Als er den Verdienst des Wasseranbietens erwähnt, sagt der Ba'al HaTurim "bi'S'char" ("als Belohnung"). Bei der Erwähnung der Akejda sagt der Ba'al HaTurim jedoch "bi'Sechut" ("wegen dem Verdienst").

Zweifellos ist die Bindung Jizchaks gemessen am "Sechut", am Massstab der Grösse einer Handlung, unvergleichbar grösser als das Anbieten von Wasser an Reisende. Aber das Ausüben von Chessed (Wohltätigkeit) gegenüber einem Mitmenschen schafft eine Dankesschuld des Herrn der Welt. Wenn wir einem Mitmenschen Gutes tun, so "schuldet uns G'tt etwas", sozusagen.

Das Erfüllen der Gebote zwischen Mensch und G'tt (wie es die Akejdat Jizchak war) ist eine grossartige Sache. Damit jedoch steht G'tt nicht "in unserer

Schuld" (in dieser Welt). Die einzige Möglichkeit, G'tt zu einer Dankesschuld gegenüber uns zu bringen, ist, sich zu bemühen den anderen zu helfen. Dies schafft eine "Schuld" G'ttes.

In Mischlej/Sprüche [19:17] heisst es: "Malwe Haschem Chonen Dal... - Wer sich des Armen erbarmt, der leiht dem Ewigen...!" G'tt wird sozusagen ein Schuldner gegenüber ihm.

Darum bezeichnet es der Ba'al HaTurim als "eine Belohnung" für das Anbieten von ein wenig Wasser. Elieser bat um eine Rückzahlung. Wenn wir zu G'tt beten und ihn bitten, uns für unsere Taten "zurückzuzahlen", ist unser ergiebigstes "Bankkonto" nicht unbedingt die Einhaltung der Gebote zwischen Mensch und G'tt, sondern die Erfüllung der

zwischenmenschlichen Gebote. Weil Awraham sich die Mühe nahm und den Anderen etwas von sich gab, schuf er eine Dankesschuld bei G'tt. Und im entscheidenden Moment konnte Elieser beten, dass diese gute Tat "eingelöst werde" und eine "Rückzahlung" stattfinde.

Quellen und Persönlichkeiten:

- **Rabbi Ja'akow ben Ascher** (1269 – 1343): Köln (Deutschland), Toledo (Spanien). Er war eine halachische Autorität des Mittelalters. Er verfasste berühmte Werke wie die "**Arba'a Turim**" ("vier Reihen", da sein Werk vier Gesetzesabteilungen umfasst)), eine der ersten kompletten jüdischen Gesetzessammlungen, die Basis unseres Schulchan Aruch's (Gesetzbuch) von Rabbi Josef Karo. Seine Tora-Erklärung wird deshalb "**Ba'al HaTurim**" (Meister der Turim) genannt.
- **Rabbejnu Nissim ben Re'uwen Gerondi** (1310-1376) unter dem Akronym **Ra'N** bekannt. Gerona, Barcelona (Spanien). Einer der wichtigsten spanischen Talmudisten des Mittelalters. Sein Ruf als halachische Autorität war so gross, dass er auch Anfragen aus Erez Jisrael und Syrien erhielt. Seine Werke: Kommentar zur Zusammenfassung des Talmuds von Rabbejnu Jizchak Alfassi. Bestbekanntes Werk ist sein Kommentar zum Talmudtraktat Nedarim. Chiduschej HaRa'N – Abhandlungen zu vielen Talmudtraktaten. Draschot HaRa'N – Philosophisches Werk über verschiedene Themen.
- **Rav Nissan Alpert [Limudej Nissan]** (gest. 1986): Schüler und Nachbar von Rav Mosche Feinstein; gestorben kurz nach Rav Mosche. Autor des Bibelkommentars Limudej Nissan. Rav der Agudah Long Island in Far Rockaway und Lehrer an der Jeschiwah "Rabbenu Jitzchak Elchanan"; New York City.
- **Rav Ja'akow Kopel Reiniz**. Zeitgenössischer Rav. Verfasser von **Kischutej Tora**. Erklärungen zur Tora.

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch
Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

Copyright © 2021 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum

